

der Mieder  
8, 10, 12, 14  
Ceinture von  
bis fl. 12.

stellung durch  
den 3 erbittet  
in Centimeter  
1. Ganzen Um-  
lauf und Rücken-  
armen genom-  
fang der Taille.  
der Hüften.  
on unter dem  
ist am Körper  
(3) 7-52

en

betriebs-  
stellen  
fischen  
und ver-

a. Rh.

885

breitung 20  
ten-Seite.  
(102) 1

n-

eichnen  
en Bedarf  
Casernen,  
ergelegten  
(59) 10-12

zerei,

ten Briefe

(774) 45

erschient außer der Sonn- und  
Festertage tägl.

Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 „ — „  
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
Monatlich ..... „ 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln. Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unbesandte Briefe nicht  
angenommen.

Verkauf-Abonnements-Bureaus: In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Agram bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Biskup bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasno bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgetzasse, woselbst die Abonnements-Berechtigten erbeten werden.

Nro. 39.

Hermannstadt, Dienstag den 17. Februar 1885.

101. Jahrgang.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger; in Wien: A. Oppelik,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mossa, M. Dukes, M. Stern,  
H. Schallek, J. Danneberg;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Haasenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:  
Der Raum einer einpaltigen  
Samenzeit kostet beim ein-  
maligen Einsetzen 7 fr. das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., incl. der Stempel-  
gebühr 30 fr.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Februar.

Auch in der Ebene, über die der Nemere streift, wird in den  
Chorus gegen das Hermannstädter Schwurgericht eingestimmt. „Söhlely  
reit“ ruft nämlich aus: „Wie lange soll dieser Zustand noch an-  
dauern? Barittu, Slavic, Pop Pacurar, wie lange wähnt ihr noch  
die ungarische Nation und den ungarischen Staat impotent? Das ruhm-  
reiche, glänzende, was der Theil, welcher vor den Klüften einiger  
Aufwiegler verschwinden müßte? Der ungarische Staat  
muß zeigen, daß er sich das Brandmal der Feigheit aufdrücken  
zu lassen, die ungarischen Aufreizungen nicht mehr duldet.  
Siebenbürgen ist der ungarischen Nation ein ungarischer Staat plan-  
mäßig eingeleiteter Aufreizung. Eine Linie, denn Siebenbürgen ist  
mit nach Berlin und Bukarest durch den Clementen gesegnet, Sieben-  
bürgen ist das Terrain, von dem der Zustand des ungarischen Staates  
abhängt und welches sich als geeignet erweist, das Mittel für daco-  
romänische und schubereineiche Strömungen zu sein. Es ist keine Zeit mehr  
zum Zaubern. Das Jögern bedroht den Erfolg. Unsere nationale  
Vergangenheit und Zukunft ist gefährdet, wenn wir noch länger unthätig  
zustehen, wie in Hermannstadt und Kronstadt schubereineiche und daco-  
romänische Mist gemacht wird. In der ungarischen Nation ist noch  
Kraft vorhanden, um ihre Stimme und wenn es sein muß, ihren Arm  
zu erheben gegen alle Teufel vom „Observatorium“, der „Tribuna“ und  
des „Centenaral“.“

Aus parlamentarischen Kreisen wird geschrieben: Es wäre ein  
Zerbruch, anzunehmen, als sei der Ministerpräsident über das Schicksal  
der Oberhausreform und der Magnatentafel bereits im Klaren. Augen-  
blicklich sind lebhaftere Verhandlungen im Zuge. Eine beträchtliche Gruppe  
der Magnatentafel wünscht einfach die Aufrechterhaltung des Status quo,  
und es werden für diesen Vorschlag Unterschriften gesammelt, die bisher  
eine stattliche Zahl aufweisen. Eine andere Gruppe hält sich vorläufig  
reserviert und wartet die Entscheidung des Clerus ab. Man versichert,  
der Fürstprimas sei im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden und  
seine Einwendungen richten sich nur gegen die Veseitigung der Titular-  
Bischöfe aus dem neuen Oberhause; er wünscht eine theilweise Modifi-  
cation der betreffenden Bestimmungen des Gesetzentwurfes, und es steht  
in dieser Richtung ein Compromiß in Aussicht, wenn die Vorlage in  
der Specialdebatte verhandelt werden wird. Allein es fragt sich, ob  
es zur Specialberatung des Gesetzentwurfes in der Magnatentafel  
überhaupt kommen werde. Denn der Ministerpräsident ist entschlossen,  
die Vorlage lieber zurückzuziehen, als sich einem Scherz auszuliefern.

Der Abgeordnete Miskolczi nimmt in der „Narodne  
Novine“ Stellung gegen den Artikel des „Bogor“ über die Reform des  
Oberhauses; er ist jedoch der Ansicht, daß die nur in Kroatien begüterten  
Magnaten kein Recht haben können, im Oberhause an der Beratung  
der nicht gemeinsamen Gesetze theilzunehmen.  
Es wird versichert, daß es dem Grafen Hohenwart gelungen  
sei, den Widerstand der Slovenen gegen die Gebühren-Novelle zu be-  
seitigen. Ein Theil der Clericalen dagegen beharrt in seiner Gegen-  
schaft. Trotzdem glaubt man, daß es gelingen werde, die Vorlage im  
Hause durchzubringen. — Der deutschböhmische Abgeordnete Obentraut  
hat sein Mandat niedergelegt.

Die „Vol. Corr.“ ist von kompetenter serbischer Seite zu der  
Erklärung ermächtigt, daß die aus dem „Glas“ in der „Wiener Allge-  
meinen Zeitung“ reproducirte, die königliche serbische Familie betreffende  
Nachricht in allen ihren Theilen vollständig erfunden ist.  
In dem Programm, welches Mancini für die italienische Action  
am Nothen Meere entworfen hat, steht in unbedingter Weise der Punkt  
fest, diese Action im Rahmen der Allianz mit den Centralmächten zu

erhalten und nichts zur Wahrung der Interessen Italiens im Mittel-  
meere zu unternehmen, wodurch das Verhältniß Italiens zu diesen  
Mächten alterirt werden könnte. Ein zweiter Punkt dieses Programmes  
geht dahin, jede territoriale Frage mit der Türkei absolut zu vermeiden.  
In diesem Sinne ist Graf Corti gleich bei der Besetzung Belgrads an-  
gewiesen worden, auf der Pforte zu erklären, daß dieser Act die Souve-  
ranitätsrechte des Sultans nicht tangire und von Italien nur aus  
Gründen der Sicherheit unternommen worden sei.  
Es verlautet, daß Chamberlain und zwei radicale Collegen  
demnächst das Cabinet verlassen werden. — „Daily News“ schreibt:  
„Der glänzende Sieg bei Duka, wo fast alle Feinde getödtet wurden,  
ist von höchster Bedeutung. Der Weg nach Berber ist jetzt offen.“  
Ein Theil des russischen Publicums hat die Nachricht vom Falle  
Chartams mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen, in der Er-  
wartung, daß England dadurch in Egypten, wie in Central-Asien zu  
größerm Entgegenkommen genöthigt werden dürfte. In den besser  
utbildenden politischen Kreisen Rußlands knüpft man aber an den Fall  
Chartams die Besorgniß einer Erschütterung des Cabinets Gladstone,  
dessen Fortbestand die russische Regierung nur wünschen wisse. Aus  
diesem Grunde begrüßt die russische Diplomatie die energischen Maßregeln  
des Cabinets Gladstone mit lebhafter Befriedigung.

Nachrichten der „Agence Havas“ zufolge wäre in Kairo eine  
Ministerkrise ausgebrochen.  
In der Nähe der durch die Colonne des Generals Carle ge-  
nommenen Position wurde die Copie eines Briefes des Gouverneurs  
von Berber an den Gouverneur des Districts von Kerbelan gefunden,  
welcher die Mittheilung enthält, Erterer erhielt ein Schreiben des Mahdi,  
daß Chartum am 26. Januar genommen wurde, Gordon getödtet sei  
und dessen Dampfer und Boote erbeutet wurden.

## Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 14. Februar.

„Die Karten sind vergriffen.“ Schon eine Stunde vor Beginn  
der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war draußen eine Tafel  
mit dieser Legende zu sehen, was aber das Publicum nicht abhält, in  
dichten Scharen den Eingang zu belagern, neidisch Diejenigen betrachten,  
denen der martialische Portier mit dem kaltschnitigen Blick den Einlaß  
gewähren zu dürfen glaubte. Zu Beginn der Sitzung zeigten denn auch  
die Galerien eine entsetzliche Frequenz, doch wurde constatirt, daß  
die Magnaten-Galerie sich gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr zu leeren begann, die Herren  
wurden nämlich in das andere Haus der Legislative abberufen, wo  
gegen 11 Uhr die Budgetdebatte ihren Anfang nahm; nur die Damen  
der haute société hielten tapfer Stand.

Die Debatte über die Oberhaus-Reform selbst wurde — nach-  
dem Bekies in persönlicher Sache nachgewiesen, daß Graf Apponyi  
ihm fälschlich Feindseligkeit gegen die Gentry iminuit, ihm, der doch  
nur die Amalgamirung aller Classen des Mittelstandes zu einer actions-  
fähigen Gesellschaft anstrebt — von einer hübsch vorgetragenen Rede  
Joltan Töröts eröffnet, der mit vielem Temperament die Principien  
der Vorlage verteidigte und sich nur gegen das Initiativrecht des  
Oberhauses erklärte. In dem polemischen Theil seiner Rede hatte  
Töröts, eines der jüngeren Mitglieder des Hauses, mehrere glückliche  
Momente, besonders dort, wo er sich gegen die geführten Ausführungen  
des Grafen Apponyi wandte.

Dann aber sprach Blafius Drban. Er sprach ebenso laut wie  
Graf Apponyi und er behandelte die Regierung nicht glimpflicher als  
dieser, freilich vor einem viel kleineren Auditorium und mit unvergleichlich  
geringerem Erfolg.  
Als Drban geendet, füllte sich das Haus wieder, denn Anton Zichy  
hatte das Wort ergriffen. Unter wachsender Aufmerksamkeit des ganzen

Hauses entwickelte dieser alte Deakist seine Ansichten über die Frage und  
er polemisirte in wirkungsvoller Weise gegen Graf Apponyi, dessen an  
das Oberhaus gerichteten Paranganen und eine Vorstellung von dem  
„Nachhausegehen“ geben, das im Oberhause gang und gäbe wäre, wenn  
in demselben gewählte Mitglieder säßen. Diese würden aber nicht nur  
für ihre Mandanten, sondern auch für das Abgeordnetenhause vom Fenster  
hinausreden und die Volksvertretung in ungebührlichem Maße beeinflussen.  
Große Wirkung erzielte der Redner auch mit einigen drastischen Acten  
des Grafen Szekenyi, zu dessen besten Kennern der Herausgeber der  
Szekenyischen Tagebücher sich bekanntlich zählen darf und die Bewegung  
in den Reihen der gemäßigten Opposition zeigte an, wie oft die Bem-  
erkungen Zichy's eingeschlagen haben. Einzelne frappante Aperçus,  
wie z. B., daß Diejenigen, von denen die Mitglieder in's Oberhaus  
gewählt werden, und denen ihr Wahlrecht für das Abgeordnetenhause  
doch nicht entzogen werde, das Privilegium eines doppelten Wahlrechts  
genießen würden, daß man die gewählten Vertreter, welche das Abge-  
ordnetenhause bilden, falls eine Regierung glaubt, daß sie nicht mehr  
mit dem Nationalwillen harmoniren, durch Auflösung des Hauses heim-  
schicken kann; wenn aber derselbe Fall bei den gewählten Mitgliedern  
des Oberhauses eintrete, gäbe es kein Mittel, sich dieser Personen vor  
Ablauf ihrer Mandatsdauer zu entledigen u. s. w. — diese und ähnliche  
Aperçus wirkten geradezu zündend, so wie denn auch die ganze, in ge-  
müthlichem Tone vorgetragene, aber nichtsdestoweniger im besten Sinne  
des Wortes geistreiche Rede von der gesammten Rechten mit stürmischem  
Beifalle aufgenommen wurde.

Nachdem noch der katholische Geistliche Josef Halday von Seiten  
der äußersten Linken sich seiner Erhingsrede glücklich entledigt, wurde  
die Fortsetzung der Debatte auf Montag vertagt und die 8. Serie der  
Petitionen erledigt.  
Zum Schluß interpellirte Gabriel Ugron den Justizminister,  
warum die Staatsanwaltschaft seit November zögert, in zwei mit der  
Sgt.-Andreer Wahl zusammenhängenden Strafsachen einen Antrag zu  
stellen, trotzdem die Untersuchung bereits abgeschlossen ist?  
Hiemit war die Sitzung gegen 1<sup>1/2</sup> Uhr zu Ende.

Die heutige, sehr zahlreich besuchte Sitzung des Oberhauses  
galt ausschließlich der Berathung des Budget-Voranschlages pro 1885.  
Die Mitglieder des hohen Hauses brachten der Vorlage diesmal ein  
erhöhtes Interesse entgegen und ungleich wie in früheren Jahren waren  
dieselben sehr zahlreich erschienen.

Als erster Redner trat wie alljährlich Graf Franz Zichy in die  
Debatte ein. Er lieferte eine sehr instructive, reich mit Daten verbrämte  
finanzpolitische Studie über die Resultate der Finanzverwaltung während  
der verfloffenen Jahre, in welcher insbesondere der Vergleich der gegen-  
wärtigen wirtschaftlichen Potenzen des Landes und der gegenwärtigen  
Steuerleistung mit der von vor vierzig Jahren lebhaftes Interesse  
erwecken konnte. Graf Franz Zichy sollte dem gegenwärtigen Finanzminister  
vollste Anerkennung, sprach über die Conversionen und charakterisire  
den zunehmenden Wohlstand des Landes als Consequenz des gegenwärtigen  
Systems.

Baron Emil Pongrácz variirte in gelungener Weise das von  
seinem Vorredner angeflagene Thema. Auch er führte ein reiches  
Datenmaterial vor, um den Nachweis zu liefern, daß sich die Finanzen  
des Landes gebessert haben und daß gleichzeitig der Wohlstand des Volkes  
gestiegen sei. Namentlich hob der Redner die Erhöhung des Credits  
und die günstigere Anschauung hervor, welche im Auslande bezüglich  
der ungarischen Verhältnisse herrschend geworden sei.

Auf diese für die Vorlage und für die Regierung freundlich ge-  
stimmten Redner folgte nun Graf Ferdinand Zichy, welcher seinen  
oppositionellen Standpunkt markirte, ohne jedoch dem Budget selbst etwas  
zu heide thun. Der Herr Graf war heute zur Milde disponirt, er

## Fenilleton.

### Fastnachtsjournen in Rio de Janeiro

von J. von Binzer.

Sind Sie schon einmal auf dem Wege zum Zahnarzt gewesen, um  
sich einen festen Backenzahn auferziehen zu lassen? Vielleicht. Aber ist es  
Ihnen dann auch schon passiert, daß man Ihnen plötzlich an die sorgfältig  
behütete Wange ein hartes Etwas geschleuert hat, das daselbst zerplatzt  
und eine kleine Fluth patschuli-bustenden Wassers in Ihren Hals ergoß?  
Nein? Dann wissen Sie auch nicht wie viel Galle Sie haben. Ich  
meinstheils erhielt durch die angebeutete Procebur einen so unermutheten  
Ausschlag über die Größe meines Quants Cholera, daß ich das Experiment  
jedem empfehlen kann, der sich etwaigen Illusionen über die Milde seiner  
Gemüthsart hingeben sollte.

Es war in der rua dos Ourives in Rio de Janeiro, wo ich meine  
Entbedung machte. Ihre erste Wirkung war, mich in meiner guten  
Meinung von mir beträchtlich zu demüthigen, allein — „puff“ betäubte  
ein zweites hartes Etwas mit nachfolgender Wasserfluth, das sich diesmal  
die entgegengelegte Seite aussehete, meine Selbstanklagen, und es wollte  
wieder jorziger in mir auf. . . . „puff“ fauste es unmittelbar darauf  
an meiner Nase vorbei und zerplagte an der Wand neben mir — ich  
wollte mich bücken, um die Beschaffenheit dieser entsetzlichen Geschosse zu  
constatiren — „puff“ verplagte es dumpf in meinem Nacken und lief mir  
den Rücken hinab.

Außer mir vor Zorn stand ich still und blickte um mich, meine  
Zahnschmerzen vollständig vergessend. Rings um mich her sah ich Ge-  
sichter von einer so impertinenten Feitertkeit, wie Gesichter sie nur an-  
zunehmen pflegen, wenn sie sich in einem ohnmächtig-jorzsprühenden Antlitz  
reflequiren dürfen; elegante Herren, schmuckige Mulattensjungen, Commis,  
Straßenbumler, sogar die Damen auf den Balcons, Alles verwandelt  
sich mir in ebenso viele grinsende Teufel, und alle zielten, wie auf Ver-

abredung, auf mein unseliges Ich mit jenen insamen kleinen harten und  
wässerigen Geschossen. Mechanisch drückte ich mich an ein Haus, um  
wenigstens von hinten gestützt zu sein, und suchte mit Augen und Ge-  
danken nach Rache. . . . Ich stieß es plötzlich in wohlbedachtem Guß  
auf meinen Hut, überschwenkte ihn und suchte einen Ausweg in meinen  
Kragen. Das war zu viel! Was, zum Teufel, hatte denn alle diese  
Leute erfaßt! Ich stürzte auf die Hausthür zu; über ihre obere geöffnete  
Hälfte blickten wohl ein halbes Duzend grinsende Gesichter aller Schat-  
terungen heraus, und kaum näherte ich mich ihnen, so empfing mich „puff,  
puff, puff“ eine Salve ihrer entsetzlichen kleinen Waffen.

Schon war die halbe Straße alarmirt und jauchzte meinen Peinigern  
zu, aber gerade darum mußte und wollte ich meine Rache haben. Ich  
versuchte einen Sturm auf die grinsende Thür: „Was fällt Euch ein,  
verfluchte Negebande!“ schrie ich so wüthend, daß die grinsenden  
Teufel ein wenig zurückwichen, mir dadurch eine junge, hellgelbe  
schwarzäugige Brasillionerin zeigte, die lächelnd stehen blieb. Das  
machte mich einen Augenblick stutzen, ich sah sie an, sie lächelte weiter  
mit olympischer Ruhe, bob die Hand — ein kleines blaues Flacon  
glänzte darin — „huist“, „huist“ — und meine beiden Augen waren  
dienstunfähig —

Das war das Letzte, meine Widerstandsfähigkeit war erschöpft, meine  
Arme sanken schlaff herab und eine ungläubliche Feigheit überkam mich  
wie mit Zauberflügel: Flucht, eiligste Flucht war Alles, was ich noch zu  
denken vermochte, und als wenn der Böse selber mich verfolgte, legte ich  
den Rest meines Weges zurück.

Am ganzen Körper bebend vor Zorn und bei jeder Bewegung  
Tropfen sprühend, sank ich, um Ziele angelangt, ohne Guß und heftig  
pustend, auf ein Korbgeflechtsopha.  
„Aber lieber Freund, fehlt Ihnen etwas?“ rief mich Dr. K. an;  
doch noch ehe ich antworten konnte, verjag sich auch sein Gesicht zu einer  
Spielart jenes bereits erwähnten impertinenten Feitertkeitsausdruckes, und  
er lachte, bis er sich schüttelte.

„Ja, mein Gott,“ schrie ich außer mir, „seid Ihr denn Alle toll ge-

worben, oder bin ich's!“ Der Doctor lachte noch immer, sagte mich bei  
der Hand, führte mich an einen Wandkalender und wies mit dem Finger  
auf eine Zeile des Monats Februar — „Fastnacht!“ — las ich da und  
sank, dumpf aufsteigend, auf den nächsten Stuhl.

Der Doctor begann an mir herumzupflücken. „Was machen Sie  
denn?“ fragte ich matt.

„Ich sammle Ihnen wenigstens die Wachsstücke ab.“  
„Wachsstücke?“ wiederholte ich ebenso matt, aber erstaunt.  
„Nun ja, Sie haben, wie es scheint eine gehörige Ladung von den  
Dingern bekommen, Wachseier mit Wasser gefüllt, unter deren Zeichen  
Rio nun bis zum Gründonnerstag fortwährend stehen wird.“

Bis zum Gründonnerstag, das waren noch 16 Tage! Mit stummem  
Entsetzen überschlug ich das mögliche Quantum von Patschulimasser und  
Wachseier-Schalen, das aus Kübeln gegossenen Wassers gar nicht zu ge-  
denken, das sich in diesen 16 Tagen noch den Weg in meine Garderobe  
suchen konnte, und zerdrückte ingrimmiß das Wachs einer halben Eierfalle,  
die ich eben aus meiner tiefenden linken Manschette zog.

„Da ist wohl der Zahn noch für heute gerettet?“ lächelte der  
Doctor.  
„Nein, mein Vester,“ rief ich mit plötzlich erneuter Energie, „an  
etwas muß ich meine Wuth auslassen, und sei's an mir selbst — reißen  
Sie, reißen Sie —“

Und auf meinem, von zahllosen Wachseier-Grüßen begleiteten  
Heimwege war mir das Bewußtsein, den Schwerenöthner von Buchenzahn  
außerhalb meines Mundes gesehen zu haben, wie die Genugthuung einer  
genossenen Rache für alle erfahrene Unbill.

Ich könnte Ihnen nun nach dieser, mich in einem so kläglichen Dichte  
zeigenden Scene erzählen, wie ich im folgenden Jahre, als mich die  
Sitten und Gebräuche der Brasillioner nicht mehr so sehr übermächtigten,  
einen Carnevals-Ball in Rio mitmachte, bei welcher Beschreibung ich mir  
vielleicht eine etwas weniger bewundernde Rolle zusprechen dürfte; allein  
wer müßte nicht, wie ein Fastnachtball ausseht, und er war drüben nicht  
anders, als hier.  
(Schluß folgt.)



versucht es nicht, obwohl — wie er versichert — es ihm möglich gewesen wäre, die Argumente seiner Vorredner zu widerlegen oder die Finanzpolitik der Regierung einer eingehenderen Kritik zu unterziehen.

Die Opposition des Grafen Ferdinand Jichy beschränkte sich auf den Ausdruck einiger Zweifel, auf einige Anwürfe gegen die Verwaltung und auf die Streifung der Nothlage der Landwirtschaft. Der Redner unterließ es jedoch positive Vorschläge zu machen, er mußte nur für wohlfeilen Credit der Grundbesitzer zu plaidiren und schloß seine Rede ohne jedes Zeichen von Beifall seitens seiner Jontu so beifallslustigen Gefinnungsgenossen.

Es sprachen dann noch Baron Desider Brónay, Graf Anton Sztray, Baron Johann Blyodics, Minister-Präsident Tisa und Finanzminister Graf Szádary. Um 3 Uhr wurde abgestimmt und nahm das Haus mit großer Majorität die Budgetvorlage zur Basis der Specialdebatte an. Die Specialdebatte selbst wurde auf nächsten Montag verschoben.

### Inland.

Wien, 14. Februar. Die gestrige Reichsraths-Debatte über die Gehähen-Novelle endigte mit einer Niederlage der Regierung. Es war gelungen, die Widerspenstigkeit der Slovonen zu bezwingen, aber die Deutsch-Clericalen waren fest geblieben in ihrem Widerstande gegen das Gesetz. Einer der ihrigen, der niederösterreichische Bauer Ruff hat die Zurückweisung des Antrages eingebracht. Die Linke, der Coronini-Club, ein Theil der Clericalen stimmte dafür, ein anderer Theil absenirte sich und so wurde die Zurückweisung mit 160 gegen 135 Stimmen beschlossen. — In den Kreisen der Rechten herrscht große Gedrücktheit; die Mitglieder des Exekutiv-Comités erklären sich außer Lage, die mit dem Grafen Taaffe getroffenen Vereinbarungen aufrechtzuerhalten. — Gerüchteleise verlautet, daß der Reichsrath nicht am 24. März, sondern schon Mitte März geschlossen wird und die Regierung auf sämtliche Vorlagen außer dem Budget Verzicht leistet.

Wien, 14. Februar. Der Ausschuss erlebte die Dynamitvorlage bis inclusive § 5 und nahm im Wesentlichen die vom Subcomité vorgeschlagene Fassung an. — Die im § 2 des Subcomités-Entwurfes als Vergehen qualifizierte Erzeugung, Inverkehrsetzung oder Einführung von Sprengstoffen ohne behördliche Genehmigung wurde als Uebertretung charakterisirt und ferner beschlossen, die Bevölkerung solle durch behördliche Kundmachungen darüber belehrt werden, was als Sprengstoff anzusehen sei. Die im Laufe der Debatte beantragte Herabminderung der in den §§ 4 und 5 normirten Strafen wurden abgelehnt.

Der türkische Ministerrath, welcher sich mit den Projecten der Orientbahnen und der Gruppe der Ottomanbank in zwei langen Sitzungen beschäftigte und den deutschen Minister, Herrn Gehard persönlich einnahm, hat über Antrag des Großveziers beschlossen, dem Sultan die Anträge der Betriebsgesellschaft abermals als unannehmbar zu bezeichnen. Es ist dies das vierte, gleichlautende Gutachten des Ministerrathes in dieser Angelegenheit.

Wie der „Vol. Corr.“ aus Budapest von beachtenswerther Seite geschrieben wird, dürfte der auf die Oberhausreform bezügliche Gesetzentwurf trotz der voraussichtlich sehr langwierigen Debatte im Abgeordnetenhaus mit nur geringen Modificationen angenommen werden. Im Oberhause wird ein Compromiß geschlossen werden, wenn die gegnerischen Parteien auf dessen Grundlage die Annahme des Gesetzes versichern. Die Wahl von Oberhausmitgliedern durch die Comitate wird jedoch in diesem Compromisse keinen Platz finden und Ministerpräsident Tisa beabsichtigt, eher die Vorlage zurückzuziehen, als diesem Principe zuzustimmen. — Die derzeitige Anwesenheit des Cardinal-Erzbischofs Mihalovics hängt mit der Affaire Strohmayer zusammen.

### Ausland.

Berlin, 14. Februar. In der gestrigen Sitzung des Reichstages kam es zu stürmischen Scenen. Als nämlich der Präsident verhandelte, er setze die zweite Lesung des Getreidezoll-Gesetzes schon auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung, erhoben sich auf der linken Seite lebhafteste Entrüstungs- und Protestrufe. Richter und Richter riefen: „Das ist eine unerhörte, beispiellose Ausnutzung der Majorität!“ Der Vornahme, als der Conservative Kardorff in höhnischer Weise erwiderte, und als der Clericale Schallha erklärte, man müsse morgen fertig werden, weil das Kölner Carnevalsfest bevorsteht. Die Majorität nahm die vom Präsidenten für morgen vorgeschlagene Tagesordnung an. In großer Aufregung schloß die Sitzung. — Die Budget-Commission des Reichstages bewilligte 248,000 Mark für Kamerun mit der Resolution, bei Herbeiführung einer festen Organisation in den Schutzgebieten diese zur Deduction der dem Reich erwachsenden Kosten heranzuziehen. — Der Budapester Generalconsul Graf Berchem wird dauernd hier bleiben. Als eventuelle Nachfolger in Budapest werden v. Kuffleroff und Geheimrath Hellwig genannt. — Fürst Bismarck hat den Baron Schallha nach dessen dienstlicher Rede für den Dimezialismus zu einer Unterredung eingeladen, deren Gegenstand die Währungsfrage gewesen.

Paris, 14. Februar. Eine Depesche des Generals Briere constatirt, daß in den letzten Kämpfen 25 Mann verwundet wurden. — Nach einer Depesche Briere's kam derselbe schätzbar Kilometer vor Langson an, nachdem er die Wasserscheide überschritten und zahlreichen Schinesen von Bergspitze zu Bergspitze Terrain abgerungen hatte.

Rom, 14. Februar. „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah: Obrist Saletta erhielt den Befehl, die Gegend von den Banden des Mahdi zu säubern, welche bei der kleinen ägyptischen Besatzung bis vor die Thore der Stadt kamen. Die sozialen Verhältnisse in der Stadt haben sich seit der Ankunft der Italiener gebessert. — Die „Liberte“ schreibt: Italiens Stellung in Afrika sei derart, daß es unmöglich länger Zeit in Ruhe verharren könne. Italien werde langsam vorwärts schreiten, nur dürfe man nicht durch Ungebild den Gang der Ereignisse stören. Die „Opinion“ meldet, es sei unrichtig, daß Bialcini von der Action im Sudan abgerathen habe; er wolle nur, daß Alles vorher sorgsam vorbereitet werde. Dies werde geschehen, aber von der Regierung verlangt, daß sie ihre Pläne bekannt mache, sei lächerlich. — Nach Massauah wird binnen Kurzem ein Finanzbeamter zur Einrichtung der dortigen Finanzverwaltung abgehen. Am Samstag wird die Torpedo- und See-Actorieschule geschlossen, weil die Torpedoboote mit „Cavour“ als Muttergeschiff zu einer Flottille vereinigt, angeblich nach der Levante abgehen.

### Gröffnungsrede \*),

gehalten vom Vereinspräsidenten Gabriel Jagoni in der General-Versammlung des „Magyar polgári kör“ am 1. Februar l. J.

Ich zolle Dank unserem Gott, daß er uns gestattete, die erste Generalversammlung unseres jungen Vereines zu erleben; Ihnen aber, sehr geehrte Herren, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus für den edlen Eifer, den sie auch in diesem Augenblicke zu bekunden die Güte haben, indem Sie beifällig weiser Entscheidung über unsere Vereinsangelegenheiten in so schöner Anzahl erschienen sind.

Das abgelaufene Jahr unseres Vereines wird nicht nur dadurch epochenmachend in unserer zukünftigen Chronik sein, weil die Constatuirung in diese Zeit fällt, sondern hauptsächlich deshalb, weil der schöne

und ewig wahre Grundsatz: „In der Einigkeit ist Kraft“ seinen Triumph gefeiert hat.

Kaum vor einem Jahre noch sind wir in diesem geliebten Vaterlande gleich Fremden an einander vorbeigegangen, zerstreut, in Individuen getrennt; und obgleich wir Alle schmerzlich empfanden und ernstlich wußten, daß solch jüdische Gleichgültigkeit nicht gut sei, vermochten wir uns dennoch nur schwer zu selbstbewußtem Entschluß emporzuringen, und wenn die wunderbare Macht des Allmächtigen sich nicht zu unserm Glück offenbarte, so würde wahrlich auch heute noch schmerzliche Traurigkeit unser patriotisches Herz quälen und nicht ernste Verathung unser Leben begeistern und versüßen.

In den menschlichen Schöpfungen begegnet jeder Anfang im Momente der Geburt schon der Gegenwirkung, die sich theils passiv, theils activ fühlbar macht. Auch wir mußten außer gegen die natürlichen Schwierigkeiten des Entstehens noch gegen den Fatalismus schlimmer Prophezeiungen kämpfen, die anfänglich den Schein der Berechtigung merken ließen, indem wir der Zurückhaltung gerade von einer Seite begegneten, wo wir es am wenigsten vermutet hätten; doch Sie, meine sehr geehrten Herren, hatten den männlichen Muth zu dem Schweren: zum ersten Schritt, als wir unseren Verein bildeten und Sie haben sich nicht zurückgeschreckt lassen vor der so bitteren Schande des prophetezeiten Flascos, weil Sie fest überzeugt waren, daß Sie dadurch nur einer moralischen Sache dienen, die als Beweggrund nur den Humanismus kennt, frei von jedem geschönderten Eigeninteresse, frei von politischen und nationalen Velleitäten.

Meine Herren! Nach dem abgelaufenen Jahre können wir mit stolzem Bewußtsein auf unseren Bau zurückblicken, denn, wenn auch der Boden nicht günstig, das Klima nicht sonnig war, so hat die Pflanze, die wir gesät, bei sorgfältiger und tactvoller Pflege dennoch Wurzel gefaßt, und unser Vereines gesicherte Existenz zwang auch den Zweifeln Anerkennung ab; wenn nun der erhabene Beruf unseres Vereines sich auch nicht in der Förderung der allgemeinen Cultur und nicht in großen Thaten offenbarte, weil die stitliche Arbeit nur langsam ihre goldene Frucht reift, — so ist er doch nicht wirkungslos geblieben, denn was mehr ist — er hat in unserem öffentlichen Leben den Reichthum unserer moralischen und socialen Daseins erklämpft, den auch unsere Mitbürger anderer Jungs anerkennen und zu constatiren nicht gesäumt haben, indem sie in die Reihen der Arbeiter unseres Vereines traten und hier von uns mit drüberlicher Liebe aufgenommen wurden, weil unter der eroberten Macht der erhabenen Idee: „In Allem und Jedem Freiheit“ die sprachliche Verschiedenheit als eine äußerliche Form sich abstumpft und jene edle Interessengemeinschaft sich bildet, die keine menschliche Macht zu brechen vermag und die leider noch bestehenden Absonderungen zwischen Arm und Reich, Bürger und Ritter von Weisheit, der höheren und niedrigeren gesellschaftlichen Stellung durch stitliche Arbeit und Ehrenhaftigkeit auszugleichen und das Princip der moralischen und socialen Gleichheit als den Grundbegriff unseres Glaubens zu verwirklichen anstrebt.

In diesem heiligen Bestreben seien wir einig und mit unerschütterlicher Ausdauer thätig; wenn wir das thun, dann haben wir unsere nationale und humanistische Mission erfüllt.

Dieser Grundsatz und diese Richtung hat in seinem Wirken auch Ihr Ausschuss vor Augen gehalten; in welchem Maß er in dem abgelaufenen nicht vollen Jahre seinen schweren Beruf erfüllt hat, das zu beurtheilen fällt als Aufgabe der sehr geehrten Generalversammlung anheim; doch sei mir gestattet, frei von dem Vorwurfe der Unbecheidenheit, zu constatiren, daß soweit die heissen localen Verhältnisse es zuließen, zu uns vollen Kräften bemüht waren, das Beste des Vereines zu erzielen und daß das erreichte Ergebnis mit voller Beruhigung als Basis für die weitere sichere Wirksamkeit dienen kann.

Die detaillirte Schilderung des Innerlebens des Vereines und der Thätigkeit Ihres Ausschusses liegt außerhalb des Kreises meiner Aufgabe; diesbezüglich wird die geehrte Generalversammlung erschöpfende Daten dem zur Verlesung gelangenden Jahresberichte entnehmen können; nichtbedenklicher erlaube Sie mir, auch an dieser Stelle einiger hervorragender Momente zu gedenken.

Die Gründung unseres Vereines haben die schon bestehenden Schwervereine mit Freuden begrüßt und dieselben beilien sich, und nicht nur moralisch, sondern auch materiell zu unterstützen; insbesondere hat der ungarische Gesangsverein einmal, der ungarische Dilettanten-Verein viermal zum Besten unseres Vereines Vorstellungen veranstaltet, die, jedesmal über Erwartung gelungen, unserem Vereinesfonds beträchtliche Beträge zuführten, welche Beträge der Ausschuss, da der Bedarf zu reichend gedeckt war, zur zukünftigen Gründung eines Fonds sparcaffenmäßig elocirte.

Der hiesige „Gewerbe-Verein“ hat zu den von ihm veranstalteten Vorlesungen unseren Verein in freundschaftlicher Weise eingeladen, welche Einladung unser Verein mit Freuden entgegennahm.

Mögen die genannten Vereine unseren innigen Dank und das Versprechen hinnehmen, daß sie uns als Streber nach demselben edlen Ziel zum Guten, Schönen und Edlen stets bereit finden werden, Hand in Hand mit ihnen zu gehen.

Nach Maßgabe unserer Aufgabe haben wir auch Fachvorträge veranstaltet; solche sind zwei gehalten worden, und zwar der erste von Herrn Ingenieur Ludwig Javari über die Inangriffnahme des in erster Reihe unsere Stadt interessirenden Nothentwurfes Bahnanenschlusses, welche Vorlesung bereits den Erfolg hatte, daß diese leider eingeschlossene Frage unsere Mitbürger zu neuem Auftreten anseuerte, und auch das hohe Communications-Ministerium die Lösung dieser Frage in die Reihe seiner Agenden aufnahm — der zweite von Herrn Rechtsakademie-Professor Dr. Adolf Verö über das neue Gewerbegesetz zur Aufklärung und zum Studium für unsere geehrten Mitbürger. Wir sagen ihnen — dem Erstgenannten auch in der Ferne — unsern wärmsten Dank.

Wenn unser Verein auf diesem dankbaren Gebiete nicht weiter wirken konnte, so lag dies nicht am Ausschusse, sondern in dem Umstande, daß der ungarische Leserverein den Exklus seiner vorordentlichen Jahresvorlesungen schon begonnen hatte, und wir es für räthlich erachteten, das edle Interesse jenes Vereines nicht durch ein gleichgerichtetes Unternehmen unsererseits zu durchkreuzen.

Die materielle Lage unseres Vereines anbelangend, enthält die Rechnungslegung über das abgelaufene und der Voranschlag für das jetzige Jahr die umständlichen Daten; hier sei gestattet, nur so viel zu erwähnen, daß ungeachtet der bedeutenden Auslagen für die Anschaffungen im Vorjahre und ungeachtet der durch die Anschaffung eines zweiten Billards erheischten Kosten, sowohl das abgelaufene als auch das laufende Jahr mit einem Cassaüberschuss wird abgeschlossen, werden können.

Unsere Satzungen entsprechen nicht in jeder Richtung den Interessen unseres Vereines, aus diesem Grunde hat es der Ausschuss für gut erachtet, in der Tagesordnung unter dem Titel „Anträge“ die geehrte Generalversammlung zur Vornahme der dringenden Abänderungen einzuladen.

Schließlich muß ich der sehr geehrten Generalversammlung ein unseren Verein ernstlich berührendes, neuerlich aufgetauchtes Ereignis zur Kenntniß bringen. Der hiesige ungarische Leserverein hat nämlich in seiner jüngsten Generalversammlung principiell die Vereinigung mit unserem Vereine beschlossen, wovon wir officiell verständigt wurden; betreffs dieser Frage wird der Vorschlag des Ausschusses im Verlaufe der „Anträge“ zur Verhandlung gelangen und so halte ich es meinerseits für ihren geboten, diesbezüglich jedes Präjudiz zu meiden.

In dem Vorausgeschickten habe ich Ihnen, sehr geehrte General-Versammlung, aufrichtig und leidenschaftlos, in großen Umrissen das Bild der diesjährigen Wirksamkeit, die Aufgabe und den Erfolg unseres Vereines entrollt; dasselbe darf als harmonisch, nach Außen als sympathisch und rücksichtlich der materiellen Lage als vollkommen sicher und jede berechtigte Erwartung erfüllend bezeichnet werden, und es würde dem Ausschusse zur besonderen Freude gereichen, wenn es ihm gelang — sein sollte die billige Zustimmung der geehrten General-Versammlung auch nur theilweise errungen zu haben, denn auch wir konnten nur Greifbares, doch keine Wunder vollbringen.

Gebt Gott, daß in der Gegenwart und Zukunft unser Verein von jedem Mißthun verschont bleibe und daß er für immer ein ruhmreiches Heim des edlen Cultus sei, wo wir immer in Liebe einander umschlingen.

### Stimmen aus dem Publicum.

Der am 7. Februar l. J. abgehaltene Ball des romanischen Frauen-Vereines zu Gunsten seines Mädchenschulfonds zählt als Brutto-Einnahmen die Summe von 554 fl. 50 kr., die Ausgaben 263 fl. 61 kr. Der Reingewinn befreit sich auf 290 fl. 89 kr.

Als Mehrbeiträge werden folgende Beträge dankbar quittirt: Excellenz Herr Erzbischof und Metropolit Miron Roman 10 fl., Frau Jareti-Stanescu (Kronstadt), die Herren: Kaufmann C. Bugaresti, Kaufmann J. Tr. Hamrovi je 5 fl., Oberst Baron David Urs, Jantendant C. Hejt, Confitorial-Secretär N. Kratesiu je 3 fl. 50 kr., Frau Marie Hannea, die Herren: Advocat V. Sill, Notär N. Heriu (Gura-Milui) je 3 fl., Generalmajor Gees, Oberst v. Trapfia, pens. Gubernialrath Paul v. Dunca, Director V. Roman, Unterrichts J. Babila, Dr. J. Moga, Advocat J. v. Preba, Sabin Viso, Advocat P. Cosma je 2 fl., W. C. Grobmann 1 fl. 50 kr., Advocat V. v. Preba 1 fl., Statthalter-Secretär Orltam, Professor Romanovski, literar-Geistlicher Simon Popovicu Dr. Süßmann, Professor J. Putnoy, N. Bisterita, Lieutenant Fuchs, Dr. N. N., N. N. je 50 kr. — Die Gesammtsumme der Mehrbeiträge beträgt 70 fl. 50 kr.

Mögen die freundlichen Spender, welche diese Ueberzahlungen unsere Sache fördern, unseren innigsten Dank entgegennehmen. Hermannstadt, am 10. Februar 1885.

Für den Ausschuss: **Mario Cosma**, Vereins-Vorredner. **A. Toma**, Vereins-Secretärin.

### Dankagung.

Das Leichenbegängniß meines verstorbenen unvergesslichen Vaters fand unter so zahlreichen Beweisen außerordentlicher Theilnahme statt, daß ich selbst in meinem namenlosen Schmerz über den unersehbaren Verlust das Gefühl des tiefsten Dankes den verehrten Kranzspendern und allen den vielen Theilnehmern an der letzten Ehre meines Vaters hiemit auszudrücken mich gedrungen fühlte. Hermannstadt, 17. Februar 1885. **Amalie Steinner.**

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Februar

— (Postalische.) In Topa-Gent-Rivaly (Kolozser Comitat) wird am 21. Februar l. J. ein neues Postamt eröffnet, welches seine Verbindung mit dem Magyar-Nagy-Bombor Postamt durch einen täglich verkehrenden Carliopostfahrer erhalten wird. Den Zustellungsbezirk desselben bilden die Gemeinden Angas, Doa, Sapupata, Orah-Röbös, Topa-Gent-Rivaly und Bafartele.

Dieses neue Postamt ist zur Aufnahme und Abgabe von Brief- und Fahrpostsendungen, ferner von Postanweisungen und Nachnahmen bis 200 fl. ermächtigt.

Die Fahrordnung ist folgende: Abgang von Topa-Gent-Rivaly 1 Uhr Nachmittags, Ankunft in Magyar-Nagy-Bombor 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags; — Abgang von da 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft in Topa-Gent-Rivaly 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags.

— (Eislauf-Verein.) Das wegen ungünstiger Eisverhältnisse vertagte Costum-Eisfest findet heute statt. Um die weitestgehende Theilnehmung zu ermöglichen ist der Beginn um 7 1/2 Uhr festgesetzt worden.

— Der hiesige ungarische Dilettanten-Verein hält nächsten Sonntag den 22. d., 3 Uhr Nachmittags, im Lehrsaal der IV. Classe des k. ung. Staats-bergmanns sein diesjähriges Generer-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Bericht des Secretärs, Directors, Cassiers, Bibliothekars und Requisiteurs. 3. Neuwahl des Ausschusses.

— (Feldweibel-Abend.) Der sonst übliche Feldweibel-Ball ist im heutigen Jahrgang unterblieben; als Ersatz für diesen Ausfall veranstaltete ein Theil der Feldweibel der hiesigen Garnison gestern in der großen Bierhalle einen mit geschlossener Tanzunterhaltung verbundenen kameradschaftlichen Abend, welcher bei den Klängen eines Theiles der 82er Musik ebenjo animirten wie gemüthlichen Verlauf nahm. Herr Restaurateur Karl Schaller verstand es, in gewohnter Weise seinen Mann zu stellen und Jedermann zu befriedigen. Die große Bierhalle war in allen Räumen voll.

— (Recitator Professor Loebl.) Gut Recitatoren, welche über ein sympathisches Organ verfügen, pflegen beim Hermannstädter kunstsinigen Publicum stets freundliche Aufnahme zu finden. Herr Professor Loebl, welcher den uns zur Einsicht vorliegenden Zeitungsberichten zufolge als vorzüglicher Recitator gerühmt wird und dessen Vorträge in Wien in der Regel vor ausverkauften Sälen stattfinden, ist hier eingetroffen und wird einen Vortrag halten. Ort, Zeit und Programm des Vortrages werden wir morgen bringen. Wir den gegenwärtigen Zeilen ist der Zweck verbunden, die Aufmerksamkeit unserer Leser schon heute auf den bevorstehenden Vortragabend zu lenken.

— (Brand.) Aus Nagy-Enyed schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 13. d. sind zwischen Vor- und Nachmittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr zwei Wohnungen in Flammen aufgegangen, welche hier noch vorkommen als gut verwertbare Miethpartien für Tagelöhner und sonstige frugale Existenzen, aber von äußerst primitiver Bauart und leicht entzündbarem Material. — Das Feuer ist in einem von Wäscherinnen und Unterkunftsgeberinnen bewohnten, neu mit Strohddecken, noch nicht ganz ausgefertigten Hause (wohl gegen die Bauvorschrift) ausgebrochen und scheint von Außen angezündet worden zu sein, nachdem die Inwohnerinnen von Außen eingeschlossen und nur schwer aus dem brennenden Hause herausgeholt werden konnten und dabei ein Kind fast vergessen worden wäre.

— (Brand.) Aus Nagy-Enyed schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 13. d. sind zwischen Vor- und Nachmittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr zwei Wohnungen in Flammen aufgegangen, welche hier noch vorkommen als gut verwertbare Miethpartien für Tagelöhner und sonstige frugale Existenzen, aber von äußerst primitiver Bauart und leicht entzündbarem Material. — Das Feuer ist in einem von Wäscherinnen und Unterkunftsgeberinnen bewohnten, neu mit Strohddecken, noch nicht ganz ausgefertigten Hause (wohl gegen die Bauvorschrift) ausgebrochen und scheint von Außen angezündet worden zu sein, nachdem die Inwohnerinnen von Außen eingeschlossen und nur schwer aus dem brennenden Hause herausgeholt werden konnten und dabei ein Kind fast vergessen worden wäre.

— (Brand.) Aus Nagy-Enyed schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 13. d. sind zwischen Vor- und Nachmittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr zwei Wohnungen in Flammen aufgegangen, welche hier noch vorkommen als gut verwertbare Miethpartien für Tagelöhner und sonstige frugale Existenzen, aber von äußerst primitiver Bauart und leicht entzündbarem Material. — Das Feuer ist in einem von Wäscherinnen und Unterkunftsgeberinnen bewohnten, neu mit Strohddecken, noch nicht ganz ausgefertigten Hause (wohl gegen die Bauvorschrift) ausgebrochen und scheint von Außen angezündet worden zu sein, nachdem die Inwohnerinnen von Außen eingeschlossen und nur schwer aus dem brennenden Hause herausgeholt werden konnten und dabei ein Kind fast vergessen worden wäre.

— (Brand.) Aus Nagy-Enyed schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 13. d. sind zwischen Vor- und Nachmittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr zwei Wohnungen in Flammen aufgegangen, welche hier noch vorkommen als gut verwertbare Miethpartien für Tagelöhner und sonstige frugale Existenzen, aber von äußerst primitiver Bauart und leicht entzündbarem Material. — Das Feuer ist in einem von Wäscherinnen und Unterkunftsgeberinnen bewohnten, neu mit Strohddecken, noch nicht ganz ausgefertigten Hause (wohl gegen die Bauvorschrift) ausgebrochen und scheint von Außen angezündet worden zu sein, nachdem die Inwohnerinnen von Außen eingeschlossen und nur schwer aus dem brennenden Hause herausgeholt werden konnten und dabei ein Kind fast vergessen worden wäre.

— (Brand.) Aus Nagy-Enyed schreibt uns unser dortiger Correspondent: Am 13. d. sind zwischen Vor- und Nachmittags von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr zwei Wohnungen in Flammen aufgegangen, welche hier noch vorkommen als gut verwertbare Miethpartien für Tagelöhner und sonstige frugale Existenzen, aber von äußerst primitiver Bauart und leicht entzündbarem Material. — Das Feuer ist in einem von Wäscherinnen und Unterkunftsgeberinnen bewohnten, neu mit Strohddecken, noch nicht ganz ausgefertigten Hause (wohl gegen die Bauvorschrift) ausgebrochen und scheint von Außen angezündet worden zu sein, nachdem die Inwohnerinnen von Außen eingeschlossen und nur schwer aus dem brennenden Hause herausgeholt werden konnten und dabei ein Kind fast vergessen worden wäre.

Bolgar“ a  
Ziere zu  
philologisch  
hielt am  
schriftsteller  
Bajda's  
als Jeltene  
Schnee un  
der Stadt  
muß ein  
angestellt  
durch's  
Neu h  
meuchlings  
satisfyren  
daß der  
eine roma  
Siegel au  
trägt. —  
und Dr.  
ungarische  
Gesam  
Ausschuss  
Vorstand  
28 Mitgl  
eifernen  
Ministeri  
die Gege  
„Postater  
männliche  
haben am  
eigenen  
zwischen  
eine Miß

gestern w  
lärm's  
erwies.  
sei keine  
Verlauf  
zu Ende  
unwohl  
Wasser  
verstande

vorigen  
Wittstock,  
aus Med  
Wanderle

Pferde-D  
in Nagy-  
Berluft  
Budapest  
worden  
wurde  
verfügt  
geöffnet  
schmelz

Ministeri  
ist am 14

der Oper  
Kapellme  
burg-Str  
sich die  
der Musik  
des herli

Alf  
Infanter  
Wien, ein  
hat sich  
Salomon  
Musikwel  
Bühnen  
componi  
bei dem  
halten, z  
Schon in  
deutende  
engagirt,  
in Fialie  
des ungar  
Wirkung  
und durch  
gemeine  
reichlich  
kämpfe n  
Hans B  
Hesfür de  
Regiment  
verhärte  
Preis.

mit der  
und mit  
prinzess  
in ganz  
dienstfre  
mit besse  
zur Kay  
nach Tri  
nun trat  
seiner Co  
und me  
von Meg  
Volodiev  
in Flore  
ist auch  
— nach  
Bühnen

Musikali  
sienen: v  
Joc  
Heft ent  
„D. th  
6. „Reim  
oder für

\*) Wegen Raummangels verpätet zum Abdruck gelangt.



Sz. 526/1885  
telekk.

[105] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekk. hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint a nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak szerdahelyi Bunea Mária végrehajtást szenved elleni 17 frt. 60 kr. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 17 frt. 60 kr. löke, 15 frt. 7 kr. eddigi, 6 frt. 75 kr. jelenlegi és a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedett nevére felvett szerdahelyi 222. sz. tjkvben A. + 1. r., 380, 381. br. sz. 404 frtra becsült ingatlan az 1885. évi ápril hó 7-ik napján, délelőtti 9 órákor, Szerdahelyen a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fog, u. m.:

1. Kikiáltási ár a fenti becsár, melyen alul is el fog adni.
  2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% vagyis 40 frt. 40 kr. készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
  3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatti, a második ugyanazon naptól számított 45 nap alatt, 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
  4. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
  5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
  6. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani és a biztosítási bárczát az első vételár-részlet befizetése alkalmával a bíróságnál bemutatni.
  7. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
- Az átruházási költségek vevőt terhelik.
- Az árverésben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. január hó 23-án tartott üléséből.

104/1885. szám  
épit. hiv.

[111] 1-3

**Hirdetmény.**

A nagymélt. in. kir. földmívelés-, ipar- és kereskedelmi ministerium az 1885. évi 5081. számú a fogarasi kir. ménesbirtok igazgatóságához intézett rendeletével a Torda-Nagyszabeni-Brassói államút 212-213. km. szakaszán levő 375. sz. Fogaras város között levő hid újabb helyreállítását 757 frt. 55 kr. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálat fogantatásának biztosítása czéljából az 1885. évi márczius hó 6-ik napjának délelőtti 10 órájára a fogarasmegyei m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdetik.

A versenyzni ohajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számított, s a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett magy. kir. államépítészeti hivatalnál, a rendes hivatalos órákban, naponként megtekinthetők.

Kelt Fogarason, 1885. évi február hó 10-én.

A m. kir. államépítészeti hivatal.  
Sompek, kir. főmérnök.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Huste-Nicht** Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen\*) von

**L. H. Pietsch & Co., Breslau.**  
Süßiger Husten.

Seit längerer Zeit wurde ich von einem schweren kräftelkemmenden Husten geplagt. Nachdem ich einige Flaschen Honig-Kräuter-Malz-Extract (Huste-Nicht) von L. H. Pietsch & Co., in Breslau, durch Herrn C. Hertwig in Duderstadt bezogen, gebraucht hatte, bin ich von meinem Leiden gänzlich befreit und kann diesen Honig-Kräuter-Malz-Extract als wirklich gut empfehlen.

Duderstadt, im Februar 1884.  
Höwe, Gefangenener-Aufseher.

\*) Honig-Kräuter-Malz-Extract à Flasche fl. —.80, 1.50 und 2.—. Caramellen à 25 und 40 Kt. — Zu haben in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker. [954] 2

**Ein gutes Clavier**  
billig zu vermieten. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [112] 1-3

**Meyer's großes Conversations-Lexikon,**  
neueste Auflage,  
billig zu verkaufen. — Näheres in der Administration dieses Blattes. [104] 2-2

**Hermannstädter Salvator-Salvator-Salvator-Bier,**  
echt nach München, 18 Saccharometer stark eingebraut, vom 15. Februar an loco Bahnhof Hermannstadt 16 fl. per Hektoliter, 1/4 Höffel 4 fl. ö. W. Hochachtungsvoll empfiehlt sich  
**Johann Habermann.**  
[100] 2-3

Gründliche, briefliche Ausbildung, ohne Vorberufung.

**PROSPECTE und PROBERIEFE**  
zur einfachen und doppelten

**BUCHFÜHRUNG**

Correspondenz Rechnen  
Comptabilien, für alle Vorsch. Probierblätter  
amerikanischen Buchführung  
oder Probe-Lecturen  
SCHÖNBERGER-SCHULE  
in WIEN „Postfach“.

Erstes kaiserliches Unterrichts-Institut in WIEN „Postfach“.

[14] 5-8

**Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858,**

offerirt zu durchwegs ermäßigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Kilo-Säckchen, resp. Collis

Extrakt. Mocca, edel und hochfein	5.80	Elbe, mittelkörn., per 1 Ko. 2 fl., 2 Ko.	3.75
Java Menado, goldbrauner, hochfein	5.50	Ural, grobk., per 1 Ko. fl. 3.15, 2 Ko.	5.90
Gold-Java, grossbohnl., kräftig, hochfein	5.—	Fettbücklinge, delicat, circa 45 St. per Kiste	2.05
Ceylon Perl, extrakt., hochfein, sehr kräftig	5.80	Kaufm. Sprötten, goldgelb, haltb., ca. 400 St., 2 Kist.	2.—
Plantagen-Ceylon, brillant, hochfein, kräftig	5.30	Gelée-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 Ko.-Paas fl. 2.30, 5 Ko.	3.70
Santos, feinst, grün, grossbohnl., sehr kräftig	3.70	Prima Delicatess-Salz-Heringe, kleinste, fein, ca. 200 St.	1.55
Perl-Mocca, extrakt., ausg.	4.40	Russ. Sardinen, extrakt, 120 St. per F.	2.—
Ceylon, grossb., f., blauegr., feink.,	4.60	Isl. Fischrolade ohne Gräten.	2.—
Cuba, ff., grün, hochf., kr., ausg.	4.50	Holl. Vollheringe, gröste, 25 St.	1.70
Guatemala, fein, milde	4.60	Kaufm. Fetherlinge, 30 oder 45 St.	1.80
Portorico, kräftig, delicat	5.10	Brab. Sardell, extr., p. Ko. 2 fl., 2 Ko.	3.15
Java, grüner, ff., sehr feinkörnig	4.—	Hummel und Lachs, per 6 Dosen	3.—
Campinas, feinst, reinster, kräftig, ausgiebig	3.70	als: Schollen, Schellfische,	1.75
Rio, reell, kräftig, rein	3.50	Austern, frische, lebende, circa 50 St. per Kiste	2.30
Tafelreis, extrakt.	1.30, 1.50, 1.80	Jamaica-Rum, ff.	4 Liter 4.50
Perl-Sago, echt ostindischer	1.80	Cognac de Champagne, extrafein	4 7.55
Mandeln, süsse, prima, grosse, ausgelesene	4.80	Congo, ff., kräftig	per Kilo 2.30
Sultan-Rosinen ohne Kerne	2.10	Souchong, milde, aromatisch	2.90
Elemé-Rosinen, gröste, verlesene	2.50	Pecco-Blüthen, hochfein, kräftig	5.70
Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfel	2.10		

Das 27-jährige Bestehen meines Geschäftes enthebt mich jeder Reclame.

[58] 4-10

**Promessen**  
auf  
**1864-er Lose,**  
Ziehung am 2. März 1885,  
Haupt-Treffer fl. 150.000,  
à fl. 4.— sammt Stempel,  
sind zu haben in der Wechselstube des  
**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt. [118] 1-5



Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schwaben und Ruffen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit  
**Zacherl's Schwabenpulver**  
zu erreichen.  
Echt nur in Original-Flaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Placate in der Auslage hängen. [608] 4-5

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler mit A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist.  
Die nachhaltige Seidwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten weit steigende Verbreitung verschafft.  
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

**Moll's Franzbranntwein u. Salz**  
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Förmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.  
Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. ö. W.  
Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und mit r. Schrift.  
**Leborthran**  
von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).  
Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Erhaltung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.  
Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

**Haupt-Verkauf**  
bei  
**A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.**  
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberth, Apotheker; Décs: Fr. Nick; Fogarasch: Pildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Miheljes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székly, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekellus, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozseny: G. Gerbert, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Tégen: G. Böck. [1] 3-32

**Gummi-Fischblasen,**  
und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;  
**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) der Dugend fl. 2-3;  
unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren, Perle-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einfliegende Artikel versendet discreet per Nachnahme  
**die Gummiwaaren-Agentie**  
**Alex. Mosé, Wien,**  
1, Köllnerhofgasse Nr. 4.  
[10] 4

Ziehung schon am 20. Februar l. J.

**Insgesamt 10.000 Treffer**

**1 LOS 1 Gulden**

**KINCSEM-LOSE**  
1. Haupttreffer Gulden  
**50.000**

**11 Lose 10 Gulden**

2. Haupttreffer 20.000 Gulden ö. W.  
3. Haupttreffer 10.000 Gulden ö. W.  
zu haben im

**LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB**  
Batvanergasse **BUDAPEST** National-Casino  
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafiken und Lotto-Collecturen.

fernere Treffer 5000 fl. 3000 fl.  
fernere Treffer 2000 fl. 1000 fl.

**Jeder Treffer wird baar ausbezahlt**

Hauptdepöt für Kronstadt und Umgebung bei Friedrich Orendl, Kronstadt.

[998] 7-7

Erstmal außer  
Feiertag  
Bräunern  
in  
Ganzjährig  
Galtjährig  
Stierjährig  
Monatlich  
Mit Zulassung  
Haar, mona  
Einzelne  
Mit Post  
im  
Galtjährig  
Stierjährig  
im A  
Galtjährig  
Stierjährig  
Für die Redact  
Adolf Reu  
Manufacurte we  
geht; unta  
ange  
Nro.  
Auf  
ibre Ansehl  
gegenfettig  
mit dem  
lichten 48  
verbotenen  
Blatt weiß  
„Unitate  
nehmen die  
Den Romä  
jeder gefe  
jedes Wite  
vollständig  
rungen fort  
der Hof w  
zum Ande  
ungarische  
an dieses  
möge es  
Közlönv  
folgende A  
land und  
die Wäglie  
welche un  
Sinn besol  
Hiezu  
„All  
Forderung  
als Atlas  
Zit die vor  
solcher Fre  
Herrn Rab  
nicht, daß  
System des  
ungarische  
Himmordur  
feine Dum  
Der  
Deutschland  
Schließung  
Der intant  
in den „L  
Deiterreich  
Verträge g  
und 1882  
durch den  
reich-ungar  
Die  
zielte Ein  
Frage zu  
offene; do  
werden mi  
tiggarantie  
tiven Part  
Der  
die letzte  
Bington“  
Nachricht,  
Auch  
ergählen, k  
einer befre  
Politik W  
zu fern.  
nich nur,  
naß wurde  
trogdem n  
neben mir  
eines ber  
schließlich  
gefällte  
kommen, u  
Eiern das  
rolle spiel  
Wie  
edler Sell  
meines er  
hervortrag  
thümliche  
interessant  
We  
nachschick  
fie nicht  
Schuppen  
Stunden  
zu begeh